

Visionen, Ideale und Ziele

Von Karen Johne

Das Wort ‚Vision‘ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet sowohl Anblick als auch Erscheinung. Damit werden auch schon ihre beiden Dimensionen sichtbar: sie kann dazu führen, daß wir etwas fest in den Blick nehmen, aber auch, daß wir uns von ihrem Schein trügen lassen. Dazu bedarf es vielleicht einer genaueren Unterscheidung zwischen Vision und Ideal.

Eine Vision in unserem Sinne basiert auf den Werten, die wir in der vergangenen CAT-Session bereits eingeführt haben. Nehmen wir dafür beispielhaft den Wert der Gesundheit, so können wir erkennen, an was unser Gesundheitssystem gerade krankt, d.h. an welchen Stellen und in welchen Bedingungen der Wert Gesundheit momentan in unserer Gesellschaft und unserem Leben verletzt wird. Wer profitiert von Krankheit oder dem Versprechen von Gesundheit? Auf wessen Kosten? Welche Stigma und Tabus existieren rund um Krankheit und legitimieren damit scheinbar den Ausschluß von bestimmten Menschengruppen aus unserer Gesellschaft? Usw.

Aus dieser Analyse heraus, ist es möglich, Visionen (oder paradox gesprochen: eine für realisierbar gehaltene Utopie) zu entwickeln, wie genau es aussähe, wenn wir ein tatsächliches *Gesundheitssystem* hätten: Wie sähen da „Krankenhäuser“ aus? Welche Menschen, die jetzt vom Gesundheitssystem partiell ausgeschlossen sind, hätten dann Zugang? Unter welchen Bedingungen leben gesunde und kranke Menschen zusammen? Wie werden kranke Menschen unterstützt, um in Würde zu genesen – oder auch sterben zu können? Verstehen wir Krankheit als individuelles Phänomen oder hat sie soziale, kollektive, gesellschaftliche Bezüge und kann auch in diesem Kontext Heilungsdimensionen erfahren? All die Bilder, die basierend auf dem Wert Gesundheit entstehen, können uns Kraft und Orientierung in unseren Bezugsgruppen und -systemen geben. Visionen leben nicht davon, daß wir alle die gleichen Bilder entwickeln – sie leben von der Vielfalt und brauchen keinen Konsens, um in Gruppen Bindungskraft zu entwickeln.

Aus den Visionen heraus können in späteren Arbeitsschritten konkrete Ziele formuliert werden, die wiederum gemeinsam von allen getragen werden und aus denen heraus auch Aufgaben und Verantwortlichkeiten erwachsen. Im Unterschied zu den Visionen, sind Ziele konkret, erreichbar, zeitlich festgelegt und unseren Ressourcen entsprechend formuliert. Sie können umgesetzt oder im Laufe des Prozesses angepaßt und verändert werden. Haben wir ein Ziel erreicht, können wir unsere Lernerfahrungen sammeln und dokumentieren, neue Ziele planen und – nicht zu vergessen! – Erfolge feiern. Eine Vision selbst jedoch kann nicht erreicht werden. Sie bleibt Orientierungs- und Kraftquelle für die Mühen der Ebene, d.h. die viele kleinen Zwischenziele und –schritte, die oft jahre- bis jahrzehntelang und von den verschiedensten Akteur*innen auf unterschiedlichen Ebenen zu erbringen sind, wenn sich eine Gesellschaft tatsächlich grundlegend verändert. Sichtbar wurde das bspw. letztes Jahr im Sudan, wo mich die vor allem von Frauen getragene Revolution zutiefst berührt hat und mir Hoffnung gab, angesichts der vielen autoritären Entwicklungen weltweit.

Wann wird nun aber das imaginäre Bild zum Schein, der trügt oder auch zum Ideal? Bei Prozessen der Idealisierung wird ein Wert verabsolutiert und die anderen Werte werden abgewertet. Wir können das bemerken, wenn uns ein (scheinbarer) Wert keine Kraft und Orientierung in unseren Gruppenbezügen mehr gibt, sondern uns separiert, defizitär fühlen läßt und Kraft zieht. Wir nehmen dann nur unsere eigene und andere Unzulänglichkeiten wahr und wie sehr wir versagen, verglichen mit unserer Idealvorstellung. Aus unserer Vision wird dann eine Dystopie, repressive soziale Kontrolle geschieht im Namen der „Guten Sache“, wir erleben uns weder als frei, noch gleich oder verlässlich.

CAT 4

Deine individuelle Vorbereitung bis zur nächsten CAT-Training-Session:

Bitte höre auch noch das Audio zu Visionen und Ziel. Danach lade ich Dich ein, basierend auf den momentan gefährdeten oder bereits verletzten Werten, die Du im Gedicht beschrieben hast, einen Brief aus der Zukunft zu schreiben, an eine*n Freund*in, Dein Kind oder wen auch immer Du vor Deinem inneren Auge hast. Beschreibe ihm/ihr darin, was sich seit der Überwindung der Krise alles verändert hat.